

**Workshop: Frauengerecht – Gendergerecht ... auf dem Weg zu messbaren  
Erfolgen in der Gesundheitsversorgung am 11.-12. März 2004, in Bremen**

**Auswertung der Evaluation (August 2004)**

**Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung.....	1
Ergebnisse.....	2
Bewertung des Workshops.....	2
Nächste Aktivitäten und Schritte / eigene Interessen und Bedürfnisse.....	3
Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....	4
Anhang.....	5
Programm.....	6
Teilnahmeliste.....	7
Ergebnistabellen.....	9

**Vorbemerkung**

Die Evaluation des Workshops basiert auf der Abschluss-Diskussion auf dem Workshop und einer schriftliche Evaluation / Nachbereitung "mit etwas Abstand". Darüber hinaus sind bei der Autorin persönliche Rückmeldungen eingegangen.

Der schriftliche Fragebogen wurde von 13 Teilnehmerinnen ausgefüllt – und zum Teil mit sehr ausführlichen Rückmeldungen versehen – zurückgeschickt. Drei Workshop-Teilnehmerinnen haben mitgeteilt, dass sie den Fragebogen nicht ausfüllen werden. Die Ergebnisse dieser Evaluation sind sicherlich nicht repräsentativ für die Teilnehmerinnen des Workshops. Trotz dieser sehr geringen Beteiligung ergeben sich aus den Einschätzungen der Teilnehmerinnen, die sich beteiligt haben, wichtige Hinweise, insbesondere für weitere Aktivitäten.

Die Bereiche bzw. Perspektiven, die von den Answererinnen vertreten werden, sind sehr vielfältig: Politik (N=5), Forschung (N=2), Krankenkassen (N=1), Versorgung (N=2), Gleichstellungsarbeit (N=4), anderes, (N=5), und zwar Frauenberatungs-einrichtung, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Gesundheitsberichterstattung, Präventionsarbeit für Kinder- und Jugendliche, Erwachsenenbildung, PatientInnen-Vertretung.

## Ergebnisse

### Bewertung des Workshops

Der Workshop wurde in Bezug auf den Neuigkeitswert, die Interessantheit und die Diskussionsmöglichkeiten mit dem Referenten und den Referentinnen insgesamt positiv eingeschätzt (vgl. Tabelle 1). Die einzelnen Vorträge werden jeweils differenziert bewertet:

- **Gender Based Analysis – ein Instrument zur Umsetzung von Gender Mainstreaming im Gesundheitsbereich (Ulrike Maschewsky-Schneider):**  
Der Neuigkeitswert war für die Answererinnen insgesamt gering; einige berichteten, diesen Vortrag schon gehört zu haben. Gleichwohl war der Vortrag interessant. Bei einem Teil der Answererinnen konnte der Diskussionsbedarf mit der Referentin nicht vollständig erfüllt werden.
- **Gender Impact Assessment. Ein Instrument für die Umsetzung von Gender Mainstreaming und seine Anwendung im Gesundheitsbereich (Ines Weller):**  
Dieser Vortrag hatte den vergleichsweise größten Neuigkeitswert für die Answererinnen, die meisten fanden ihn auch interessant und hätten teilweise gerne noch ausführlicher mit der Referentin diskutiert.
- **Gender Matrix: ein Instrument zur integrierten prozess- und kontext-bezogenen Gender-Analyse und seine Anwendung im Gesundheitsbereich (Ingeborg Jahn):**  
Für die Mehrheit der Answererinnen hatte dieser Vortrag Neuigkeitswert und war auch interessant. Einem Teil der Answererinnen fehlten Möglichkeiten zur Diskussion mit der Referentin.
- **Gender und Arzneimittelkonsum: Stand und Perspektiven auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Versorgung (Gerd Glaeske):**  
Auch dieser Vortrag war für die meisten Answererinnen – zumindest teilweise – neu und interessant. Für drei Answererinnen hatte er jedoch keinen Neuigkeitswert. Gleichwohl hätten diese und andere Answererinnen gerne ausführlicher mit dem Referenten diskutiert.
- **Gender und koronare Herzerkrankungen. Stand und Perspektiven für eine geschlechtergerechte Versorgung (Ellen Kuhlmann):**  
Für die Mehrheit der Answererinnen war dieser Vortrag nur mit Einschränkungen neu und interessant. Die Möglichkeiten zur Diskussion mit der Referentin wurden überwiegend zumindest teilweise für nicht ausreichend bewertet.

Die Veranstaltung wurde insgesamt mit "gut" und in den erfragten Aspekten:

- Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit Veranstaltungsteilnehmerinnen
  - Möglichkeiten zum "Netzwerken" und "Neue Kontakte knüpfen"
  - Moderation, Technische Organisation, Veranstaltungsort
- durchschnittlich mit gut bis befriedigend bewertet. (Tabelle 2)

Als positiv hervorgehoben wurden vor allem die "gemischte" Zusammensetzung des TeilnehmerInnen-Kreises und die Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu kommen. Auch die kompetente Aufarbeitung von Themen und Beiträgen wurde hervorgehoben. (Tabelle 3)

Die Kritik beinhaltet vor allem, dass zu viele Vorträge gehalten wurden, zu wenig Möglichkeit zum inhaltlichen Austausch der Teilnehmerinnen bestand und die Herstellung der Verbindung zu Praxis nicht immer gesehen wurde. Von einer Teilnehmerin wurde das Fehlen der Männer bemängelt. (Es hat ein Mann teilgenommen.) (Tabelle 4)

Gleichwohl berichten – abgesehen von zwei Ausnahmen – die Antworterinnen, dass der Workshop nützlich für ihre Praxis sind, sei es, dass sie neue Anregungen für die eigene Arbeit mitgenommen haben, sei es, dass die eigene Position zum Thema "Gender" gestärkt und unterstützt wurde. (Tabellen 5+6)

### **Nächste Aktivitäten und Schritte / eigene Interessen und Bedürfnisse**

Die genannten Schritte können zusammengefasst werden: (Tabellen 7+8)

Es werden sowohl Workshops zur Strategie-Entwicklung als auch zur Umsetzung der Theorie in die Praxis (unaufwändige Umsetzungsmethoden, Erfahrungsaustausch, Diskussion positiver Beispiele) für notwendig gehalten.

Diese Workshops sollten mit wenig bzw. ohne Input-Referate auskommen und überwiegend in Kleingruppen arbeiten.

Inhaltlich wurden verschiedene Themengebiete aus der aktuellen Diskussion um Qualität in der medizinischen und gesundheitlichen Versorgung genannt (DMP, Prävention, Patient/innen-Information, Institut für Qualitätssicherung). Ein weiteres Thema – das auf den Workshop an verschiedenen Stellen andiskutiert wurde – ist die Frage des Verhältnisses von Frauenförderung und Gender Mainstreaming.

## **Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Die Answererinnen, die leider nur ca. ein Drittel der Teilnehmerinnen ausmachen, bewerten den Workshop alles in allem für sich persönlich positiv. Besonders hervorzuheben sind sowohl die überdurchschnittliche Beteiligung der Teilnehmerinnen aus den sog. Neuen Bundesländern an der Evaluation als auch deren explizit positive Bewertung des Workshops.

Aus den Rückmeldungen wird als grundsätzliche Problematik des Workshops deutlich: Die Passung von sehr heterogenem TeilnehmerInnen-Kreis und Workshop-Angebot war unzulänglich. Zwar konnte der Anspruch erfüllt werden, ein gemeinsames Verständnis von aktuellen konzeptionellen Überlegungen zur Umsetzung von Gender Mainstreaming herzustellen und dieses beispielhaft an zwei Bereichen (KHK und Arzneimittel) zu verdeutlichen; jedoch wurden die Interessen der Teilnehmerinnen nach Erfahrungsaustausch nicht befriedigt.

Das Votum der Evaluation ist eindeutig: Bei zukünftigen Veranstaltungen wird eine gemischte Zusammensetzung der Teilnehmer/innen für günstig und notwendig erachtet. Form und inhaltliche Konzepte sollten auf die Heterogenität der Interessen durch Kleingruppenarbeit und weniger Input-Referate im Plenum eingehen.

Die nächsten Schritte betreffen die Entwicklung einerseits von Strategien und andererseits von Methoden, Gender Mainstreaming in die Praxis umzusetzen. Thematische Ansatzpunkte werden insbesondere in aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklungen gesehen, die sich um mehr Qualität und Patient/inn/en-Orientierung in der gesundheitlichen Versorgung bemühen. Des Weiteren ist die Problematik des Verhältnisses zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming zu diskutieren.

## Anhang

## Programm

# Workshop: Frauengerecht – Gendergerecht: ... auf dem Weg zu messbaren Erfolgen in der Gesundheitsversorgung

<b>Ziel ...</b>	... des Workshops ist die Erarbeitung von Grundlagen und nächsten Schritten auf dem Weg zu Indikatoren für die Bewertung von Erfolgskriterien frauen-/gendergerechter Gesundheitsversorgung. Dabei sollen Gender Mainstreaming-Konzepte sowie regionale Unterschiede (z.B. in den alten und neuen Bundesländern) in Problemlagen und Problemsichten besonders berücksichtigt werden.
<b>Termin:</b>	<b>11. – 12. März 2004</b> , Beginn: Donnerstag, 11.3., 17.00 Uhr, Ende: Freitag, 12. 3., ca. 16.00 Uhr
<b>Ort:</b>	<b>Hotel Munte am Stadtwald</b> , Parkallee 299, 28213 Bremen, Tel. 0421-2202-0, info@hotel-munte.de
<b>Programm:</b>	<p><b>Donnerstag, 11. März 2004</b></p> <p>17.00 Begrüßung + Einführung</p> <p>17.30 Hauptvortrag (mit Diskussion): <b>Gender Based Analysis – ein Instrument für die Umsetzung von Gender Mainstreaming und seine Anwendung im Gesundheitsbereich</b> Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-Schneider, TU Berlin</p> <p>ca. 19.00 gemeinsames Abendessen, Gelegenheit zum Austausch</p> <p><b>Freitag, 12. März 2004</b></p> <p>9.00 - 12.00 <b>Gender Impact Assessment – ein Instrument für die Umsetzung von Gender Mainstreaming und seine Anwendung im Gesundheitsbereich</b> Prof. Dr. Ines Weller, Universität Bremen</p> <p><b>Gender-Matrix – ein Instrument zur integrierten prozess- und kontext-bezogenen Gender-Analyse und seine Anwendung im Gesundheitsbereich</b> Dr. Ingeborg Jahn, BIPS, Bremen</p> <p>Diskussion der vorgestellten Konzepte vor dem Hintergrund der Erfahrungen und Problemsichten der Teilnehmer/innen</p> <p>12.00 – 13.00 Mittagspause</p> <p>13.00 – 16.00 <b>Gender und Arzneimittelkonsum: Stand und Perspektiven auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Versorgung</b> Prof. Dr. Gerd Glaeske, Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik</p> <p><b>Gender und Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Stand und Perspektiven auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Versorgung</b> Dr. Ellen Kuhlmann, Universität Bremen, Zentrum für Sozialpolitik</p> <p>Diskussion, Zusammenfassung, Strategien, nächste Schritte</p> <p>16.00 Ende des Workshops</p>
<b>Moderation:</b>	Susanne Habicht

## Teilnahmeliste

### TeilnehmerInnen/ReferentInnen/Moderatorin

Dr. med. Ursula Auerswald  
Präsidentin der Ärztekammer Bremen  
Schwachhauser Heerstr. 30  
28209 Bremen

Birgit Babitsch  
Institut für Gesundheitswissenschaften  
Technische Universität  
Ernst-Reuter-Platz 7  
10587 Berlin

Juliane Beck  
Fachstelle Frau und Gesundheit der  
Landeshauptstadt München  
Lindwurmstr. 41-43 IV  
80337 München

Dr. Monika Benedix  
Die Gleichstellungsbeauftragte  
Universität Leipzig  
Ritterstraße 16-22  
04109 Leipzig

Dr. rer. physiol. Gabriele Bolte, MPH  
GE 5 Umweltmedizin  
Bayerisches Landesamt für Gesundheit und  
Lebensmittelsicherheit  
Veterinärstr. 2  
85764 Oberschleißheim

Dr. Cornelia Bormann  
DLR-Projektträger  
Südstr. 125  
53175 Bonn

Dr. Claudia Czerwinski  
medusana-Stiftung  
Hindenburgstr. 1a  
32257 Bünde

Angelika Diggins-Roesner  
Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend  
53107 Bonn

Prof. Dr. Gerd Glaeske  
Zentrum für Sozialpolitik  
Universität Bremen  
Parkallee 39  
28209 Bremen

Margrit Glattes  
AOK Rheinland  
Kasernenstraße 61  
40213 Düsseldorf

Dr. Sigrid Göllnitz  
AOK Sachsen-Anhalt  
Robert-Franz-Ring 14/15  
06108 Halle

Susanne Habicht  
Geranienweg 54  
22607 Hamburg

Dr. Jutta Hildebrand  
PDS-Fraktion  
Landtag Sachsen-Anhalt  
Domplatz 6-8  
39104 Magdeburg

Elke Hollitzer  
Referat Frauen und Gesundheit  
Bundesministerium für Gesundheit und  
Soziale Sicherung  
53108 Bonn

Marianne Hürten, MdL  
Enquetekommission Zukunft einer frauen-  
gerechten Gesundheitsversorgung in NRW  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

Claudia Igney  
Franz-List-Str. 8  
28209 Bremen

Dr. Ingeborg Jahn  
Bremer Institut für Präventionsforschung  
und Sozialmedizin (BIPS)  
Linzer Str. 8-10  
28359 Bremen

Ursula Jeß  
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit  
Niedersachsen  
c/o Niedersächsisches Ministerium für  
Frauen, Arbeit und Soziales, Ref. 205  
Postfach 141  
30001 Hannover

Regina Jürgens  
Bundeskoordination Frauengesundheit  
Knochenhauerstr. 20-25  
28195 Bremen

Gabriele Klärs  
Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit  
NRW, FFGZ HAGAZUSSA e.V.  
Roonstraße 92  
50674 Köln

Mareike Koch  
Bundeskoordination Frauengesundheit  
Knochenhauer Str. 20-25  
28195 Bremen

Dr. Daniela Krämer  
Landesgesundheitsamt Baden-Württbg.  
Postfach 102942  
70025 Stuttgart

Dr. Ellen Kuhlmann  
Zentrum für Sozialpolitik  
Universität Bremen  
Parkallee 39  
28209 Bremen

Dr. Cornelia Lange  
FG 24: Gesundheitsberichterstattung  
Robert Koch-Institut  
Postfach 65 02 61  
13302 Berlin

Prof. Dr.phil. Ulrike Maschewsky-Schneider  
Institut für Gesundheitswissenschaften  
Technische Universität (TEL 11-2)  
Ernst-Reuter-Platz 7  
10587 Berlin

Dr. Regine Rapp-Engels  
Stettiner Str. 47  
48147 Münster

PD Dr. Karin Rothe  
Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie  
Universität Leipzig  
Oststr. 21/25  
04317 Leipzig

Prof. Dr. Norbert Schmacke  
Arbeits- und Koordinierungsstelle  
Gesundheitsversorgungsforschung  
Universität Bremen  
Bibliothekstraße  
28359 Bremen

Dr. habil. Viola Schubert-Lehnhardt  
Albert-Einstein-Str. 14  
06122 Halle/Saale

Dr. agr. Petra Steinert  
Gleichstellungsbeauftragte  
Landratsamt Halberstadt  
50663 Köln

Judith Storf  
Bundesarbeitsgemeinschaft der  
Patientenstellen  
August-Bebel-Str. 16  
33602 Bielefeld

Silke Stroth  
Senator für Frauen, Gesundheit, Jugend,  
Soziales und Umweltschutz  
Bahnhofsplatz 29  
28195 Bremen

Dr. Monika Weber  
Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit  
NRW, Standort Bad Salzuflen IZFG gGmbH  
Alte Vlothoer Str. 47-49  
32105 Bad Salzuflen

Prof. Dr. Ines Weller  
Forschungsbereich Sozial-ökologische  
Forschung / Gender & Environment  
Universität Bremen  
Postfach 33 04 40  
28334 Bremen

Angelika Zollmann  
Feministisches Frauengesundheitszentrum  
Kasseler Str. 1a  
60486 Frankfurt a.M.

## Ergebnistabellen

<b>Tabelle 1: Wie bewerten Sie „mit etwas Abstand“ die Veranstaltung?</b>			
Vortrag von Prof. Maschewsky-Schneider			
• Hat Ihnen der Vortrag etwas Neues geboten?	<u>JA=2</u>	teils/teils=5	<u>nein=7</u>
• War der Vortrag interessant für Sie?	<u>JA=7</u>	teils/teils=6	nein=1
• Hatten Sie ausreichend Möglichkeit zur Diskussion mit der Referentin?	<u>JA=9</u>	teils/teils=2	nein=3
Vortrag von Prof. Ines Weller			
• Hat Ihnen der Vortrag etwas Neues geboten?	<u>JA=12</u>	teils/teils=2	nein=0
• War der Vortrag interessant für Sie?	<u>JA=7</u>	teils/teils=6	nein=1
• Hatten Sie ausreichend Möglichkeit zur Diskussion mit der Referentin?	JA=5	<u>teils/teils=8</u>	nein=0 k.A.=1
Vortrag von Dr. Ingeborg Jahn			
• Hat Ihnen der Vortrag etwas Neues geboten?	<u>JA=9</u>	teils/teils=4	nein=1
• War der Vortrag interessant für Sie?	<u>JA=10</u>	teils/teils=3	nein=1
• Hatten Sie ausreichend Möglichkeit zur Diskussion mit der Referentin?	JA=6	<u>teils/teils=7</u>	nein=1
Vortrag von Prof. Gerd Glaeske			
• Hat Ihnen der Vortrag etwas Neues geboten?	<u>JA=7</u>	teils/teils=4	nein=3
• War der Vortrag interessant für Sie?	<u>JA=11</u>	teils/teils=2	nein=1
• Hatten Sie ausreichend Möglichkeit zur Diskussion mit der Referentin?	JA=5	teils/teils=2	<u>nein=6 k.A.=1</u>
Vortrag von Dr. Ellen Kuhlmann			
• Hat Ihnen der Vortrag etwas Neues geboten?	JA=3	teils/teils=6	nein=3 k.A.=2
• War der Vortrag interessant für Sie?	JA=3	<u>teils/teils=8</u>	nein=1 k.A.=2
• Hatten Sie ausreichend Möglichkeit zur Diskussion mit der Referentin?	JA=3	teils/teils=3	<u>nein=6 k.A.=2</u>
Inhalte des Workshops insgesamt			
• Hat Ihnen der Workshop etwas Neues geboten?	<u>JA=8</u>	teils/teils=6	nein=0
• War der Workshop interessant für Sie?	<u>JA=9</u>	teils/teils=5	nein=0
• Hatten Sie ausreichend Möglichkeit zur Diskussion mit den ReferentInnen?	<u>JA=7</u>	teils/teils=6	nein=1

Legende: Ergebnisse die 50% und mehr der Nennungen enthalten, sind hervorgehoben (unterstrichen).

**Tabelle 2: Wie bewerten Sie folgende Aspekte der Veranstaltung?**

Bitte bewerten Sie die folgenden Aspekte nach dem Schulnotensystem und kreuzen Sie jeweils eine Note an: 1 sehr gut, 2 gut, 3 befriedigend, 4 ausreichend, 5 mangelhaft, 6 ungenügend.

• <b>Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit VeranstaltungsteilnehmerInnen</b>	<u>1=2</u> <u>2=4</u> <u>3=3</u> 4=0   5=3   6=1
• <b>Möglichkeiten zum „Netzwerken“ und „Neue Kontakte-knüpfen“</b>	<u>1=2</u> <u>2=3</u> <u>3=3</u> 4=4   5=1   6=0
• <b>Moderation</b>	<u>1=2</u> <u>2=5</u> 3=3   4=2   5=0   6=0 k.A.=1
• <b>Technische Organisation</b>	<u>1=3</u> <u>2=9</u> 3=1   4=0   5=0   6=0
• <b>Veranstaltungsort</b>	<u>1=4</u> <u>2=8</u> 3=1   4=0   5=0   6=0
• <b>Gesamtbewertung</b>	<u>1=3</u> <u>2=5</u> 3=3   4=0   5=1   6=0 k.A.=1

Legende: Ergebnisse die 50% und mehr der Nennungen enthalten, sind hervorgehoben (unterstrichen).

**Tabelle 3: Was hat Ihnen besonders gut gefallen?**

- freie Abendgestaltung mit ausgiebiger Möglichkeit zur Diskussion und Vernetzung
- Diskussion mit TeilnehmerInnen, Erfahrungsaustausch
- der Abend in einer interessanten ost-west-gemischten Frauenrunde, z.T. auch die Vorträge
- Die Zusammensetzung der Gruppe aus verschiedenen Bereichen, auch aus Ostdeutschland (was sonst selten ist)
- der gemischte Kreis von TeilnehmerInnen aus Praxis und Wissenschaft
- der Kontakt mit den TeilnehmerInnen, die Abschlussdiskussion
- TeilnehmerInnen aus Ost und West
- die neuen Kontakte und Vernetzungen
- gute theoretische Aufarbeitung der Themen
- praxisorientierter Beitrag v. I. Jahn, Gesamtorganisation
- Vortrag von Prof. Glaeske
- Atmosphäre, Gedankenaustausch, die Möglichkeit, neue Perspektiven kennenzulernen und anzunehmen
- viel Kompetenz aus Forschung und Gesundheitswesen

**Tabelle 4: Was hat Ihnen am wenigsten gefallen?**

- der zweite Tag war überfrachtet, dadurch kamen die Möglichkeiten für Diskussion und die Auswertung in der Gesamtgruppe zu kurz
- dass es keinen Raum (zeitlich) für die Erfahrungen der eingeladenen Expertinnen gab
- Es war insgesamt zu viel Input und wenig Zeit für Diskussion und Austausch in der Gesamtgruppe. Der Austausch fand eher in den Pausen statt.
- zu viele Vorträge, zu wenig Zeit zum Reden
- Die Kompetenz der Teilnehmerinnen konnte kaum genutzt werden, da Veranstaltung überwiegend frontal
- Ich hätte gerne noch etwas mehr Zeit zum Austausch mit den ReferentInnen und den anderen TeilnehmerInnen gehabt
- dass keine Arbeit in Arbeitsgruppen möglich war – es war nicht wirklich ein "Workshop"
- zu wenig Praxisanteile, die meine Arbeit betreffen
- die Vorträge waren viel zu weit weg von meiner Praxis
- das vorhandene Potenzial der TeilnehmerInnen wurde wenig genutzt
- Zeitdruck am Schluss
- Das Fehlen der Männer!
- Zwei der Vorträge habe ich schon gehört, einen bereits zum dritten Mal
- dass teilweise Input-Vorträge gehalten wurden, die allgemein bekannt sind

**Tabelle 5: Sind die Erfahrungen des Workshops für Sie nützlich in der Praxis? Wenn ja, können Sie dazu Beispiele nennen?**

- ja, Einsatz für Weiterbildungsveranstaltungen
- Ich habe neue Anregungen mitgenommen, einen Blick über den "Tellerrand" getan und abends beim gemütlichen Beisammensein interessante Frauen kennen gelernt
- Beginn der Beschäftigung mit dem Thema KHK im Frauengesundheitszentrum
- Grundsätzlich ja, er hat geholfen, die Praxis unter dem Gesichtspunkt "gender" erneut zu reflektieren
- ja, persönliche Stärkung in der Argumentationsstrategie zu GM, Kenntnis von Instrumenten zur Umsetzung, das Gefühl "auf dem Laufenden" zu sein
- ja, Gender Mainstreaming ist für mich eine Erweiterung meines Interpretationshintergrundes in der Gesundheitsberichterstattung
- Ja, ich bin überzeugt, dass Arbeit in kleinen Gruppen mehr Ergebnisse bringt, würde jede Veranstaltung nach kurzem gemeinsamem Teil aufteilen
- Der Workshop war vor allem nützlich für mich, weil ich motiviert worden bin, den Genderaspekt wieder stärker in meine Gremienarbeit zu tragen (Gemeinsamer Bundesausschuss, form Prävention etc.)
- nein
- eher nicht, allenfalls Verfestigung von Hintergrundwissen
- konnte Verbindungen knüpfen und habe Anregungen für Workshops in Leipzig erhalten

**Tabelle 6:****Welche Aktivitäten standen in ihrer persönlichen Arbeit in den letzten zwei bis drei Monaten im Hinblick auf die Umsetzung der Perspektive Geschlechtergerechtigkeit im Vordergrund?**

- Organisation von Veranstaltungen und eigene Vortragstätigkeit
- Umsetzung im Forschungsbereich
- In Kooperation mit der BKF arbeite ich an dem Thema "Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung gewaltbetroffener Frauen", speziell an der Auswertung der drei Implementationsworkshops der BKF zu diesem Thema
- Bedarfsermittlung in einem sozialen Brennpunkt Frankfurts zur Gesundheitsförderung für Frauen und Mädchen
- keine besonderen
- Redaktion entsprechender Gesundheitsberichte
- Erstellung einer Materialsammlung "Hormone und Wechseljahre",
- Sensibilisierung für das Thema "Häusliche Gewalt und Gesundheit"
- Konzeptionierung der Einrichtung zwischen Frauengesundheit und GM,
- Überlegungen zur Umsetzung der Gender-Kriterien
- "Werbung" für die Umsetzung beim Fachausschuss Gesundheitsberichterstattung und Prävention des Berufsverbandes "Ärztinnen im Öffentlichen Gesundheitsdienst "(erfolgreich!) und in verschiedenen Gremien des Öffentlichen Gesundheitsdienstes
- Geschlechtsdifferenzierte Prävention, z.B. in Schulen und Betrieben
- Gemeinsamer Bundesausschuss, Entwicklung von DMPs, Diskussion Gender contra Feminismus
- Erstellen von Broschüren
- GM in der Gesundheitsverwaltung und in Kliniken
- In meiner Wahlfunktion als Gleichstellungsbeauftragte der Universität (+ Medizinische Fakultät + Klinikum): Ausstellung Brustbilder und Weiterführung der Frauenförderpläne für die Uni mit Berücksichtigung des GM-Aspekts

**Tabelle 7:****Welches sind aus ihrer persönlichen Sicht die nächsten Aktivitäten und Schritte im Hinblick auf die praktische Umsetzung der Perspektive Geschlechtergerechtigkeit?**

Bei der Beantwortung dieser Frage wurde teilweise auf die Abschlussdiskussion Bezug genommen sowie auf die zur Vorbereitung verschickten "10 Fragen an die Teilnehmerinnen" (siehe Auswertung dieser 10 Fragen)

- Strategieworkshop mit dem Ziel, Kompetenz und Erfahrungsschätze zu bündeln und einzubringen (aus Abschlussdiskussion: im Fragebogen mehrfach genannt)
- Bis Gender Mainstreaming als Qualitätsmerkmal im Gesundheitswesen "drin" ist, braucht es viele Absprachen und Strategien, daher wären "Strategie-Workshops" in kleinen Gruppen sinnvoll.
- Workshop veranstalten, der sich mehr auf die Praxisebene bezieht (aus Abschlussdiskussion, im Fragebogen mehrfach genannt)
- in der Tat ein Schritt von der Theorie zur Praxis zu gehen (was viele kleine Teilschritte bedeutet)
- Follow up-Workshop ohne Input-Referate (aus Abschlussdiskussion: im Fragebogen mehrfach genannt)
- Follow up-Workshop zum Erfahrungsaustausch und zur Entwicklung gemeinsamer Strategien im Hinblick auf GM in der Gesundheitspolitik
- Erfahrungsaustausch forcieren
- Frage klären: "Was bringt GM – was kostet GM?", denn angesichts der Ökonomisierung, des Spardrucks und der für mich auf dem Workshop sichtbar gewordenen Unverzichtbarkeit externer Beratung wird sich hieran die Umsetzung entscheiden.
- Austausch über unaufwendige Methoden, Gender in die Praxis umzusetzen, es fehlt oftmals die Zeit, dafür eine spezielle Schwerpunktsetzung vorzunehmen
- Ausgestaltung der DMPs und weiterer Qualitätsrichtlinien
- Gender und Prävention, z.B. übergewichtige Kinder
- weitere Verankerung und Konkretisierung in meinem Arbeitsgebiet  
Gesundheitsberichterstattung
- immer wieder Diskussionen, um die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Genderaspekten deutlich zu machen
- Institut für Qualitätssicherung nutzen, gezielte Forderungen einbringen (aus Abschlussdiskussion: im Fragebogen mehrfach genannt)
- Institut für QM nutzen für gezielte Forderungen
- die Chancen der Gesundheitsreform nutzen, sich einzubringen, z. B. Patientinnen-Informationen zu entwickeln (aus Abschlussdiskussion: im Fragebogen mehrfach genannt)
- Bei Stellenausschreibungen (insbesondere auch für Leitungspersonen) Gender Kompetenz explizit einfordern (aus Abschlussdiskussion: im Fragebogen mehrfach genannt)
- mehr kompetente Frauen in die Gremienarbeit / Entscheidungsebene

**Tabelle 8:  
Welche Interessen und Bedürfnisse haben Sie persönlich für zukünftige  
Veranstaltungen?**

- Angebote von Workshops in den neuen Bundesländern (hier sind nicht nur die Ausgangskennnisse geringer, sondern auch die Möglichkeiten für Eigenfinanzierung solcher Veranstaltungen)
- mehr praktische Beispiele
- mehr Austausch zu konkreten Projekten
- den Austausch themenspezifischer fördern
- Beispiele aus dem Gesundheitsbereich, wo Organisationen GM erfolgreich umsetzen
- mehr Praxisorientierung, Praxisworkshop
- Strategieworkshop
- Aufklärungsveranstaltungen zu geschlechtergerechter medizinischer Versorgung (Wo gibt es positive Beispiele?)
- sehr gut war jetzt schon die gemischte Zusammensetzung der Teilnehmerinnen, die könnte noch ausgebaut werden.
- Gruppe bis 20 TN aus Forschung und Gesundheitswesen (z.B. ärztliche Körperschaften, GKV) und Praxis zur Bildung von Bündnissen und Absprachen von Strategien
- mehr Männer
- weibliche und männliche ReferentInnen mit verschiedenen Sichtweisen auf gemeinsame Themenkomplexe
- Bevorzugen würde ich die Diskussion in kleinen Gruppen anhand klarer Fragestellungen, wenn möglich ohne Input-Statements
- weniger Vorträge, kurze praxisorientierte Inputs
- Workshop mit viel Diskussionsmöglichkeit und Austausch
- mehr Austausch
- mehr Zeit für Diskussionen
- erheblich mehr Zeit für Arbeitsgruppen zur Strategieentwicklung, für Rollenspiele, Dialogverfahren
- kreatives gemeinsames Denken an weiterführenden Strategien
- künftige Veranstaltungen als "intelligente" Mischung von Wissensvermittlung, Diskussion und praktischer Umsetzung bzw. Strategien für die Umsetzung
- Evaluation von Umsetzungsersuchen und -ansätzen
- Kritische Diskussion über die Frage, ob durch Gender die Diskussion um die Gleichberechtigung der Frau stagniert und entsprechend die Aktivitäten abnehmen
- Verbreitung von Erkenntnissen zu Führungsorganisation und Teamentwicklung, die Frauen zur Übernahme von Verantwortung motiviert

**Bitte kreuzen Sie an, aus welcher Sicht Sie geantwortet haben:**

(Mehrfachnennungen waren möglich, deshalb N>13)

- 1 Politik (N=5)
- 2 Forschung (N=2)
- 3 Krankenkassen (N=1)
- 4 Versorgung (N=2)
- 5 Selbsthilfe
- 6 Gleichstellungsarbeit (N=4)
- 7 anderes, (N=5), und zwar
  - Frauenberatungseinrichtung
  - Öffentlicher Gesundheitsdienst
  - Gesundheitsberichterstattung
  - Präventionsarbeit: Kinder- und Jugendliche/Erwachsenenbildung
  - PatientInnen-Vertretung,